

Wilsdruffer Tageblatt

Zersprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstbestellung monatlich 20, durch unsere Kurträger zugestrichen in der Stadt monatlich 10, auf dem Lande 15, durch die Post bezogen vierteljährlich 50, mit Zustellungszuschlag. Für Postanfragen und Postbestellungen sowie unter Kurträger und Bestellschleife nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgang des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20. für die 6 gefaltete Spaltenzeile oder deren Raum, 10. für die 2 gefaltete Spaltenzeile. Bei Wiederholung und Fortsetzung nachheriger Preisnachschlag. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gefaltete Spaltenzeile 20. Nachmittags-Beilage 50 Pf. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Jeder Anzeigenteil muß, wenn der Auftrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anstalt gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostzen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Rössig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 129

Sonntag den 4. Juni 1922.

81. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Das Anleihekomitee in Paris will seine Beratungen erst nach einer Rückfrage an die Regierungen wegen der Herabsetzung der gesamten deutschen Schuldsomme weiterführen.
- * Der deutsche Gesandte in Opatowitz hat gegen die Absicht der interalliierten Kommission protestiert, die gefangenen Deutschen aus dem Abkommungsgebiet in französische Gefängnisse überzuführen.
- * Aber Meiwitz und Rattowitz wurde der Belagerungszustand verhängt.
- * Poincaré hat in der französischen Kammer eine große Rede über Genua gehalten, in der er neue Angriffe gegen Deutschland richtete.
- * Die Kaiserin Rita erklärt in einem Schreiben an Sorbhu, sie betrachte sich nach wie vor als Königin von Ungarn und Stellvertreterin ihres minderjährigen Sohnes Otto.
- * Die amerikanische Regierung hat erneut um die Festlegung der französischen Kriegsschulden an Amerika ersucht.

Neuer Pfingstglaube.

Das feurige Deuchten herrlicher Maiensonne liegt über der Erde, und die ganze Natur strahlt wider von dem Glanz, den sie über Flur und Wald, über Gärten und Wasser verbreitet. Schon fürchtet der Landmann, daß es fast das Guten zublei werden könnte, und der Städter begnügt sich nach Abkühlung zu sehnen, weil er an so viel Himmelssegne auf einmal schon lange nicht gewöhnt war. Inzwischen ist das liebliche Pfingstfest herangekommen, und damit die Grenzlinie zwischen Frühling und Sommer. Aber der neue Geist, dessen die Menschheit bedarf, wenn endlich einmal auch in ihrer Gegenwartentwicklung eine Wendung vom Schlimmen zum Guten, vom Un Sinn zur Vernunft eintreten soll, will sich nicht einfinden unter den Völkern. Wenige freie Geister in ihrer Mitte gibt es, die nicht müde werden zu singen und zu sagen, daß, wie draußen in der Natur alles, was verrottet und vermodert ist, wieder neuem Werden und Wachsen Platz machen muß, so auch in der geistigen und kulturellen Entwicklung der Menschheit die schlechten, die sinn- und nutzlosen Überbleibsel der Vergangenheit wieder neuen fruchtbaren Anregungen, frischen Keimen einer hoffnungsvollen Zukunft weichen werden. Mit feurigen Zungen predigen sie immer wieder den Glauben an den Fortschritt, die sittliche, politische und wirtschaftliche Höherentwicklung der Kulturwelt und harren sehnlichst jeder gleichgerichteten Rundgebung aus anderen Ländern, die eine Voischaft dafür bringen könnte, daß der Funke ihres neuen Geistes auch jenseits der Grenzen gezündet habe. Aber ach, wird uns auch immer Geduld und immer wieder Geduld gepredigt, wer könnte in Hoffen und Harren, in Hangen und Bangen nach einem endlichen Sieg besserer Erkenntnis, reinerer Triebe sich beruhigen, wenn er Zeuge sein muß des Widerwillens, des Unverständnisses, der Boshaftigkeit, mit der alle Mächte der Finsternis auf den Gesalten beharren, die man so gern als hilflos geworden, als überlebt und überwandten ansehen möchte. Sechs Wochen haben jetzt erst Tausende von Menschen aus aller Herren Ländern in Genua zusammengeseßen, um einen annähernd vernünftigen Ausgleich im Widerstreit der Völkerinteressen wenigstens anzubahnen. Und das Ergebnis ihrer Bemühungen? Mit knapper Not ist das Scheitern der Konferenz gerade noch verhütet worden — mehr läßt sich zu ihrem Lob und Preis, bei ganz gerechter Würdigung der „Ergebnisse“, wirklich kaum sagen. Nur die Erkenntnis, daß, wenn sie aufgefliegen wäre, eine neue, wahr scheinlich noch furchtbarere Katastrophe Europa heimgesucht hätte, war imstande, das schlimmste zu verhüten. Zurückgeblieben aber ist der alte Geist des Mißtrauens, der Verdächtigung, die Unerfährlichkeit von Staatsmännern, die fremde Länder sich untertan sehen wollen, um die Ruhmsucht der eigenen Völker befriedigen zu können, denen keine Last zu schwer ist, die sie andern Nationen auferlegen wollen, wenn nur dadurch der heimische Wohlstand bequem und mühelos gesichert würde. Die einladenden Mächte maßen sich gegenüber der Gesamtheit der eingeladenen eine Rolle an, die von der Anerkennung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung himmelweit entfernt war. Und wenn wirklich hier und da eine geringfügige Annäherung zwischen früheren Gegnern zu bemerken war, so brachen dafür an anderer Stelle neue Feindseligkeiten auf, die für die Zukunft alles andere als Gutes erwarten lassen. Im Augenblick gelang es noch, sie mit sanfter Gewalt zur Ruhe zu bringen, und vielleicht mag es, wenn das Trauerpiel von Genua im Haag seine Fortsetzung findet, möglich sein, auch für die russische Frage eine Papierlösung auszufinden, die man dann der Welt mit Stolz als das Ergebnis klug sinniger Gedankenarbeit vorkommen kann. Inzwischen aber rollt das Rad

der Weltgeschichte unaufhaltsam weiter, und man muß fürchten, daß kein neuer Geist es je wieder wird einholen können, so stark sich auch die Unerfährlichen im Glauben für ihn einsetzen mögen.

Mehr und mehr wendet sich deshalb die Menschheit zu der Überzeugung, daß es notwendig sein wird, es wieder mit den Kräften zu versuchen, die uns Selbstbewußtsein und Zusammenhalt, Einfluß und Stärke geben können — zu den gleichen Kräften, die wir auch rings um uns her am Werke sehen, wo der Wille zum Eigenleben lebendig geblieben ist. „Sich regen bringt Segen“, mit dieser alten Weisheit, unter dem Sturm der letzten Jahre nur allzu sehr in Vergessenheit geraten, sollten wir es lieber auf allen Gebieten, wo man uns zurückgedrängt, verkrüppelt und geschlagen hat, erst wieder einmal gründlich versuchen. Wer weiß, wie bald wir dann wieder einen neuen Frühling, einen neuen Sommer in der Entwicklung unseres Volkes erleben würden. Sh.

Das alte Lied.

Auf ein oder anderthalb Duzend Interpellationen über die auswärtige Politik hat der französische Ministerpräsident sich vor der Kammer zu verantworten gehabt. Unmüßig, zusammenfassend wiederzugeben, was alles in der Kammer der Interpellationsbegündungsreden für und gegen die Regierungspolitik zum Ausdruck gekommen ist. Herr Poincaré mußte seine Antwort so ausführlich gestalten, daß man ihm anständigerweise inmitten seines Redeschlusses eine Erholungspause einzuräumen gezwungen war. Im wesentlichen wiederholte Herr Poincaré sein altes Lied, den Hahngesang gegen Deutschland. Er hatte sowohl gegen Kritiker von rechts wie gegen Kritiker von links anzukämpfen. Von rechts, wo man insbesondere seine Richtlinien für Barthelemy, das Haupt der französischen Delegation in Genua, noch nicht scharf genug fand, gegen links, wo man ihm wiederum der Befürchtung Ausdruck gab, daß auf dem Wege, den Poincaré und die Seinen im Zusammenhange mit den anderen europäischen Regierungen innehalteten, niemals zu einem wahren Völkerverständnis gelangen würde. Herr Poincaré scheint es für wichtiger gehalten zu haben, sich der Angriffe von links her als von denjenigen seiner übernationalistischen Gegner auf der Rechten zu erwehren. Er bekannte freimüßig, daß er sich namentlich in der Frage des deutsch-russischen Kapitalvertrages zu einer mildernden Auffassung bekehrt hätte, und daß er das nicht bereue; im übrigen aber versuchte er das angebliche Recht Frankreichs zu isolierendem Vorgehen gegen Deutschland im Falle einer Verämbnis auf unserer Seite mit unerminderter Entschiedenheit, gemildert höchstens durch den Zusatz, daß er nicht hoffte, wolle, zu einem solchen Vorgehen jemals genötigt zu werden. Eine Einschränkung, die selbstverständlich nur für den Eindruck in der großen Welt bestimmt war. Er suchte sie auf der anderen Seite wieder dadurch unschädlich zu machen, daß er der Kammer das alte Lied von dem „alldutschen“ Geist in Deutschland, von der Rachsucht, dem Hahngesang des deutschen Volkes vorzug, wobei er sich nicht einmal entblödete, Kritik daran zu üben, daß der deutsche Reichstag an dem Tage, an dem er endgültig den Trennungsgesetz durch Oberschlesien ziehen mußte, die Reichsflaggen auf Halbmast gesetzt hatte. Nach links hin versuchte er den Sozialisten einzureden, daß sie sich von ihren deutschen Genossen über die wahre Stimmung am Rhein und an der Elbe, an der Spree und an der Oder hätten täuschen lassen. Was von den so angeprochenen Herren in lebhaften Zwischenrufen auf das schärfste zurückgewiesen wurde. Den donnernden Applaus so ziemlich des ganzen Hauses aber fand der Ministerpräsident mit der Versicherung, daß er von dem Vortragsrecht Frankreichs nichts preisgeben werde und nichts preisgeben könne, und ebenso entschieden verblieb er dabei, daß auch die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Nationen, insbesondere zu England, um die Preisgabe wichtiger Interessen Frankreichs nicht zu haben sein würde.

Um die Schuldsomme.

Unterbrechung der Anleiheberatungen. In Paris hat der internationale Anleiheauschuß seine Sitzungen nach zweitägiger Dauer wiederum auf acht Tage unterbrochen und die Zwischenzeit bis zum Wiederzusammentritt des Bankierskomitees soll dazu benutzt werden, um die verschiedenen Regierungen zu befragen, wie sie sich zu einer Verminderung der deutschen Kriegsschulden stellen, was sie von einer Übertragung der Generalhypothek über die Besitztümer des Reiches vor der Reparations-

kommission auf das Anleihekomitee halten und wie sie die Frage der Annullierung der interalliierten Schulden behandeln wollen. Damit ist das ganze Problem in ein neues, zweifellos entschwerendes und zugleich kritischeres Stadium getreten. In maßgebenden Kreisen in Paris zeigt sich ein gewisser Pessimismus, jedoch hält man dies für eine unvermeidliche Folge des übertriebenen Optimismus, der sich zeigte, als Amerika in der Person Morgans zum erstenmal mit dem europäischen Finanzmännern in Fühlung trat.

Ein französischer Reformplan.

Frankreich hat dem Komitee einen Plan unterbreitet, der die deutschen Schuldverschreibungen der Reihe D, (82 Milliarden) unter der Voraussetzung des Schuldverlustes unter den Verbündeten, streicht, und von den übrigen Reichen A und B (zusammen 50 Milliarden) den englischen Anteil in der Höhe von 11 Milliarden, früheren Ausleihungen Lord Georges entsprechend, wegfällt läßt, so daß die deutsche Schuld auf 39 Milliarden ermäßigt werde. Diese 39 Milliarden sollen nach dem französischen Plan durch eine Reihe von Anleihen gedeckt werden. Die veranlaßt, ist jedoch die Schuldenfreierung, die dieser Plan voraussetzt, zurzeit noch nicht möglich. Das Komitee habe deshalb vorläufig nur eine Anleihe von 4 bis 5 Milliarden Goldmark ins Auge gefaßt. Davon solle Deutschland für seine Finanzanleihe 1,25 Milliarden erhalten. Einige Mitglieder des Komitees seien geneigt, sogar diese kleine Anleihe davon abhängig zu machen, daß Frankreich auf einen Teil seiner Schuldenforderung an Deutschland verzichtet.

Deutschland und der Völkerbund.

Vorbedingungen für ein Aufnahmegesuch. Zu den Gerüchten über die bevorstehende Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erfährt eine Korrespondenz, die deutsche Regierung siehe auf dem Standpunkt, daß es ihr nicht möglich ist, eher ein Aufnahmegesuch an den Völkerbund zu richten, bevor nicht zwei Bedingungen erfüllt sind: 1. müßte sichergestellt sein, daß die Aufnahme in den Völkerbund ohne irgendwelche Abkündigung erfolgt; 2. muß Deutschland Zusicherungen dafür haben, daß es nicht als eine Macht zweiten Ranges innerhalb des Völkerbundes behandelt wird. Nach den Entscheidungen, die der Völkerbund bisher in der oberschlesischen Frage sehr zumungunsten Deutschlands gefaßt hat und angesichts der Tatsache, daß dem Völkerbund noch in einem großen Teil der Welt die Anerkennung fehlt, steht die deutsche Regierung weiterhin auf dem Standpunkt, daß noch wesentliche innere Reuregelungen den Völkerbund so ungestalten müssen, daß er wirklich für die Welt zu einem Instrument des Friedens werden kann.

Belagerungszustand in Oberschlesien.

Was wird aus den Gefangenen? Die neuen Terrorakte der Polen in Oberschlesien haben dazu geführt, daß die Interalliierte Kommission über die Stadt und den Landkreis Rattowitz sowie über den Stadt- und Landkreis Meiwitz, Kreis Hindenburg und Kreis Rybnitz den Belagerungszustand verhängt hat. Die Lokale müssen spätestens um 9 Uhr schließen. Der Straßenverkehr ist in der Zeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr früh unterbunden. Die Zeitungen in dem Gebiet, über das der Belagerungszustand verhängt worden ist, sind unter Pressensur gestellt. Die Interalliierte Kommission hat die Forderung erhoben, daß die Gefangenen, die von den alliierten Gerichten im Abstimmungsgebiet verurteilt wurden, nach der Aufhebung der Besetzung in französische Gefängnisse übergeführt werden sollen. Dagegen hat der deutsche Gesandte in Opatowitz selbstverständlich Protest erhoben. Es ist ihm versichert worden, daß die letzte Entscheidung über diese Frage bei den Kabinetten in Paris, London und Rom liegt. Ein völkerrechtlicher Grund für die Verschleppung von Deutschen in französische Gefängnisse ist natürlich in keiner Weise vorhanden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Direktor deutsch-russischer Eisenbahnverkehrs?

Am 10. Juni wird in Riga eine Eisenbahnkonferenz der baltischen Staaten zusammengetreten, an der sich auch Rußland zu beteiligen gedenkt. Am 16. Juni treffen in Riga Vertreter der deutschen Eisenbahnen ein, um über einen direkten Verkehr zwischen Rußland und Deutschland zu verhandeln. Die baltische Eisenbahnkonferenz wird dem Vernehmen nach vorgeschlagen, die zwischen Rußland und Lettland abgeschlossene Vereinbarung auch auf die übrigen baltischen Staaten auszudehnen.

Beschlüsse des Reichsrats.

Der Reichsrat genehmigte eine große Reihe von Beschlüssen, darunter das Rathenau-Loucheur-Abkom-